Newsletter **Nr. 27 I September 2011**

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser

Wenn die Hochschule für Soziale Arbeit FHNW traditionsgemäss im November zum Praxisforum lädt, folgen jeweils über 100 Persönlichkeiten aus Praxis, Politik und Bildung aus der ganzen Schweiz der Einladung. Dieses Jahr beschäftigen sich die Teilnehmenden der sehr beliebten Veranstaltung mit dem Thema „Innovation in der Sozialen Arbeit“.

Mit unterschiedlichen Beiträgen zum thematischen Fokus werden fachliche Grundlagen und Praxisbeispiele erörtert, Entwicklungen aufgezeigt sowie Einschätzungen und Perspektiven diskutiert und Impulse vermittelt.

Aus Referaten, Beispielen und vertiefenden Diskussionen in „World-Cafés“ erhält das Fachpublikum Informationen und Anregungen, gewinnt interessante Erkenntnisse, kann kontroverse Positionen kritisch debattieren sowie neue Ideen und Perspektiven entwickeln.

Informationen zu diesem Anlass wie auch Hinweise zu weiteren Veranstaltungen finden Sie im vorliegenden Newsletter.

Die Hochschule für Soziale Arbeit FHNW lancierte Mitte August einen weiterbildungsspezifischen E-Newsletter. Die Abonnentinnen und Abonnenten können sich darin über Entwicklungen in der Weiterbildungslandschaft informieren und erhalten überdies Hinweise auf aktuelle Weiterbildungsangebote der Hochschule für Soziale Arbeit. Die nächste Ausgabe des Weiterbildungs-Newsletters, den Sie gerne abonnieren können, erscheint im Februar 2012. Mehr dazu unter Marketing & Kommunikation.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.

Prof. Dr. Luzia Truniger, Direktorin

Innovation in der Sozialen Arbeit:
Praxisforum am 2. November in Olten

Jedes Jahr im Herbst lädt die Hochschule für Soziale Arbeit FHNW zum Praxisforum nach Olten ein. Mit der traditionellen Veranstaltung will Praxis, Politik und Bildung in Verbindung gebracht und eine Plattform für den Dialog, den Erfahrungsaustausch und die Kontaktpflege geschaffen werden.

Im Zentrum des diesjährigen Praxisforums steht „Innovation in der Sozialen Arbeit". Es werden unterschiedliche Facetten beleuchtet, − etwa das Verständnis von Innovation in der Sozialen Arbeit sowie die Initiierung und Gestaltung von Innovationsprozessen in Kooperation zwischen Hochschule und Praxis − konkrete Projekte vorgestellt und Bezüge zu Politik und Bildung skizziert.

Das Praxisforum richtet sich an die Führungsverantwortlichen der Partnerorganisationen der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW, an Bereichsleitende, Ausbildnerinnen und Ausbildner in der Praxis, an Dozierende, wissenschaftliche Mitarbeitende und weitere Kooperationspartnerinnen und -partner aus Politik und Bildung. Mit Referaten, Beispielen und vertiefenden Diskussionen in „World-Cafés" sollen Informationen und Anregungen gegeben, interessante Erkenntnisse gewonnen, kontroverse Positionen kritisch debattiert und neue Ideen und Perspektiven entwickelt werden.

Programm: www.fhnw.ch/sozialearbeit/kurse-und-tagungen/praxisforum-2011

Kontakt: Prof. Dr. Luzia Truniger, Direktorin, luzia.truniger@fhnw.ch, Prof. Regula Kunz und Prof. Claudia Roth, Fachstelle Praxisausbildung und Wissensintegration, Studienzentrum Soziale Arbeit SZSA, regula.kunz@fhnw.ch und claudia.roth@fhnw.ch

Angebot „Mittelbau für Mittelbau" – eine Veranstaltungsreihe für den Mittelbau der FHNW rund um das Thema der Laufbahngestaltung

Unter dem Titel „Angebot Mittelbau für Mittelbau" startet an der FHNW eine vierteilige Veranstaltungsreihe, die sich mit unterschiedlichen Themen rund um die Laufbahngestaltung beschäftigt. Die Idee geht aus dem Projekt „Mittelbauförderung FHNW" hervor – eines von vier Teilprojekten des Gesamtprojektes „Personalentwicklung FHNW". Das Projekt „Mittelbauförderung FHNW" stand unter der Leitung von lic. phil. Sonja Markwalder, die bis im März 2011 wissenschaftliche Mitarbeiterin der Direktion Hochschule für Soziale Arbeit FHNW war.

Mitarbeitende finden dazu mehr im Intranet: https://www.fhnw.ch/intranet/mitarbeitende/personal/personalentwicklung/mittelbaufoerderung

Konzipiert und organisiert werden die Veranstaltungen von einer Gruppe Mittelbauvertreter/innen aus den verschiedenen Hochschulen der FHNW. Die Co-Leitung liegt bei der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW (Dr. Noëmi Sibold) sowie der Hochschule für Life Sciences FHNW (Dr. Armin Zenker).

Die Veranstaltungsreihe richtet sich an alle Assistierenden und wissenschaftlichen Mitarbeitenden der FHNW. Ziel ist es, als hochschulübergreifende Plattform Gelegenheit zu bieten, Themen der Laufbahnentwicklung, der Qualifizierung im vierfachen Leistungsauftrag oder des Selbstmanagements im beruflichen Kontext aufzugreifen. Neben thematischen Inputs von Fachpersonen bzw. ehemaligen Mitarbeitenden und anregenden Diskussionen soll auch das gegenseitige Kennenlernen beim Apéro nicht zu kurz kommen.

Folgende Veranstaltungen sind geplant:

5. Oktober 2011 – „Laufbahnwege ehemaliger Mittelbauvertreter/innen FHNW" (Podium) mit anschliessendem Apéro, Basel, 16.15 – 18 Uhr

8. Dezember 2011 – „Laufbahnentwicklung: Mentoring und Networking" (Arbeitstitel), Referentin Prof. Dr. Martina Zölch, mit anschliessendem Apéro, Olten, 16.15 – 18 Uhr

Februar 2012 – „Life-Work-Balance: Vereinbarkeit von Familie und Beruf" (Arbeitstitel), Referentin Dr. Ursula Meyerhofer (weitere Referentin angefragt),

mit anschliessendem Apéro, Muttenz, 16.15 – 18 Uhr

25. April 2012 – „Laufbahnentwicklung: Portfolio/Selbstmanagement“ (Arbeitstitel), Referentin Prof. Dr. Barbara Sieber, mit anschliessendem Apéro, Brugg, 16.15 – 18 Uhr

Zu den einzelnen Veranstaltungen mit dem definitiven Programm wird jeweils separat per E-Mail eingeladen.

Kontakt: Dr. Noëmi Sibold, wissenschaftliche Mitarbeiterin Direktion, noëmi.sibold@fhnw.ch

MARKETING & KOMMUNIKATION

Weiterbildungs-Newsletter der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW abonnieren

Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Soziale Arbeit

W B - N E W S

Weiterbildungs-Newsletter der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW
17. August 2011 / Nr. 1

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich freue mich sehr, Ihnen den neuen Weiterbildungs-Newsletter der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW präsentieren zu können. Wenn Sie unten in der E-Mail einzelne Meldungen anklicken, gelangen Sie auf eine Webplattform, auf der alle Beiträge zu finden sind.
Der neue E-Newsletter vermittelt Ihnen zwei Mal pro Jahr – jeweils im August und im Februar – relevante Themen in Bezug auf die Weiterbildung an der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW. Die Beiträge sind wie folgt gegliedert: Unter „What´s new?“

Mitte August erschien erstmals der Weiterbildungs-Newsletter der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW. Er wird zweimal jährlich per E-Mail verschickt. Die Abonnentinnen und Abonnenten sind informiert über Entwicklungen in der Weiterbildungslandschaft und erhalten Hinweise auf aktuelle Weiterbildungsangebote der Hochschule für Soziale Arbeit.

Die nächste Ausgabe des Weiterbildungs-Newsletters erscheint im Februar 2012. Auf web.fhnw.ch/plattformen/hsa/newsletter/wb/subscribe-to-newsletters können Interessierte den Newsletter abonnieren.

Kontakt: Christina Beglinger, Leiterin Marketing & Kommunikation, christina.beglinger@fhnw.ch

BACHELOR & MASTER

Herbst-Diplomfeiern in Olten und Basel: 165 Bachelor- und Master-Urkunden verliehen

Am 9. September wurde 54 Absolventinnen und Absolventen des Bachelor-Studiums in Sozialer Arbeit der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW in der Offenen Kirche Elisabethen in Basel der Titel Bachelor of Arts FHNW in Sozialer Arbeit verliehen.

101 Absolventinnen und Absolventen nahmen am 16. September im Stadttheater Olten ihre Bachelor-Urkunde im Empfang. Ausserdem konnten 10 Master of Arts in Sozialer Arbeit verliehen werden – dies bereits zum vierten Mal.

Herzliche Gratulation!

Die Themen der Bachelor-Theses finden sich auf www.fhnw.ch/sozialearbeit/bachelor-und-master/bachelorstudium/bachelor-theses-diplomarbeiten, jene der Master-Theses auf www.fhnw.ch/sozialearbeit/bachelor-und-master/masterstudium/master-theses

Kontakt: Prof. Dr. Barbara Fäh, Leiterin Bachelor-Studium, barbara.faeh@fhnw.ch; Prof. Dr. Daniel Gredig, Leiter Master-Studium, daniel.gredig@fhnw.ch

Didaktik am Mittwoch: Aktuelle und vergangene Sequenzen

Mittlerweile wurde bereits die sechste Didaktik am Mittwoch-Sequenz gestartet, die mit einer Impulsveranstaltung am 22. August begonnen hat (ausnahmsweise an einem Montag). Für das Thema „(Un-)Doing Gender in der Hochschullehre“ konnte Dr. Anne-Françoise Gilbert, eine ausgewiesene Fachfrau, gewonnen werden. Wie bei jeder thematischen Sequenz werden auf die Impulsveranstaltung während des Semesters zwei kürzere Follow-ups über Mittag folgen. Die drei Veranstaltungen sind aufeinander aufbauend konzipiert, es können jedoch auch nur einzelne der drei Veranstaltungen besucht werden.

Die Didaktik am Mittwoch-Reihe wurde auf Grund eines dringenden Bedürfnisses der Lehrenden im Kontext der didaktischen Herausforderungen durch das einheitliche Bachelor-Studium ab 2008 entwickelt. Sie wurde am 28. Januar 2009 eröffnet und ein Rückblick auf die Themen zeigt, was die Lehrenden beschäftigte:

- Aktivierende Vorlesungen
- Aktivierende Methoden und Ergebnissicherung mit mehr als 40 Studierenden
- Kommunikatives Lernen in Grossgruppenveranstaltungen mit OLAT
- Kompetenzorientiert Prüfen und Bewerten
- Problemorientierte Hochschullehre

Neu ist seit der fünften Sequenz, dass auch externe Lehrbeauftragte zu den Veranstaltungen eingeladen werden. Diese „Öffnung“ der Reihe verspricht neue Impulse, und sie birgt die Möglichkeit, mit externen Lehrbeauftragten in einen didaktischen Diskurs zu treten, was nach den ersten Erfahrungen sehr geschätzt wird. Erklärtes Ziel der Didaktik am Mittwoch-Reihe ist denn auch, den didaktischen Austausch an der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW zu pflegen und auszubauen, wobei sich dieser Austausch sowohl an den Interessen und Bedürfnissen der Lehrenden als auch am disziplinären hochschuldidaktischen Diskurs orientiert.

Kontakt: Prof. Elisabeth Müller Fritschi und Andrea Gerber, lic.phil., Fachstelle Kompetenzforschung und Didaktik, Studienzentrum Soziale Arbeit SZSA
elisabeth.mueller@fhnw.ch
andrea.gerber@fhnw.ch

Infos von A–Z zum Bachelor-Studium online
Die wichtigsten Informationen von A-Z zum Bachelor-Studium an den beiden Standorten Basel und Olten sind neu als Internet-Glossary zugänglich. Interessierte finden auf
www.fhnw.ch/sozialearbeit/bachelor-und-master/bachelorstudium/a-z
die Ansprechpersonen, Adressen, Telefonnummern, Einrichtungen und technischen Ausstattungen zum Bachelor-Studium in Sozialer Arbeit. Ein Pendant für das Master-Studium ist in Planung.

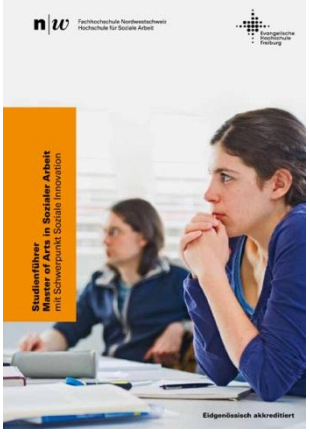
Kontakt: Prof. Dr. Barbara Fäh, Leiterin Bachelor-Studium, barbara.faeh@fhnw.ch

FAQ-Katalog zum Bachelor-Studium online
Die am häufigsten an die Hochschule für Soziale Arbeit FHNW gerichteten Fragen zum Bachelor-Studium in Sozialer Arbeit wurden in einem Frequently Asked Questions FAQ-Katalog zusammengefasst und online gestellt. Auf
www.fhnw.ch/sozialearbeit/bachelor-und-master/bachelorstudium/faq
finden sich Antworten zu den Themen Zulassung, Studium, Praxisausbildung, Vertiefungsrichtungen, Auslandsemester und Bachelor Thesis.

Kontakt: Prof. Dr. Barbara Fäh, Leiterin Bachelor-Studium, barbara.faeh@fhnw.ch

Neuer Faltprospekt sowie Studienführer Master-Studium in Sozialer Arbeit
Der neue Faltprospekt sowie der neue Studienführer bieten aktualisierte Informationen zum Master-Studium in Sozialer Arbeit mit Schwerpunkt Soziale Innovation, das kürzlich eidgenössisch akkreditiert worden ist.

In der Neuauflage des Studienführers wird die Kooperation der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW mit der Evangelischen Hochschule Freiburg im Breisgau stärker gewichtet und darüber informiert, wie Studierende das Angebot eines niedrigschwelligen Erwerbs von Kompetenzen an der Partnerhochschule nutzen können.



Faltprospekt und Studienführer können als PDF heruntergeladen werden auf
www.fhnw.ch/sozialearbeit/ueber-uns/download

Kontakt: Prof. Dr. Daniel Gredig, Leiter Master-Studium, daniel.gredig@fhnw.ch

Korrigendum
26. September: Öffentliche Präsentation der Studierenden-Projekte in Olten
In der Juliausgabe wurde eines der beiden Studierenden-Projekte, die im Rahmen des Bachelor-Studiums für Soziale Arbeit durchgeführt werden, nicht richtig betitelt. Das von der Born Informatik AG, Bern, in Auftrag gegebene Projekt lautet korrekt „Informationstechnologie in der Sozialen Arbeit“ und wird von den Studierenden Tanja Hänggi, Silja Koch, Simon Ochsner und Konrad Ploch bearbeitet. Wir bitten um Kenntnisnahme und Entschuldigung.

Kontakt: Attila Mangold, Verantwortlicher für Studierendenprojekte/Projektwerkstatt, attila.mangold@fhnw.ch

Summer School 2011: Rückblick und Ausblick
Die Summer School 2011 beschäftigte sich mit dem Thema „Soziale Arbeit in nationaler und internationaler Perspektive (Projekte) – Soziale Arbeit unter dem Einfluss der Krisenphänomene des glo-

balen Kapitalismus“. Inhaltlich fokussierte die Summer School darauf, die aktuelle sozialpolitische und sozio-ökonomische Situation in der Schweiz, Deutschland, Grossbritannien, Frankreich, Slowenien, Bosnien-Herzegowina und den USA zu vergleichen. Studierende und Dozierende der Philipps-Universität Marburg, Erziehungswissenschaft/Sozialpädagogik, der Katholischen Hochschule für Soziale Arbeit Mainz, der Ecole Supérieure en Travail Educatif et Social de Strasbourg, der Syracuse University New York, School of Social Work, College of Human Ecology, der School of Applied Social Science, University of Stirling Scotland, der University of Lubljana, Faculty of Social Work, der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit und des Ministeriums für Arbeit und Sozialpolitik des Kantons Tuzla, Bosnien-Herzegowina, waren beteiligt.

Den Studierenden bot sich ein Einblick in die Soziale Arbeit und die Sozialpolitik anderer Länder, was die Bedeutung der internationalen Perspektive der Sozialen Arbeit deutlich machte. Beachten Sie dazu die folgende Nachlese.

Die Zusammenarbeit mit den ausländischen Partnerhochschulen wird fortgesetzt. Die Summer School 2012 wird sich mit dem „Fall in der Sozialen Arbeit in internationaler Perspektive“ befassen.

Kontakt: Prof. Sigrid Schilling, International Office, Hochschulzentrum, sigrid.schilling@fhnw.ch

„Nachlese“ der Marburger Mitarbeiterinnen und Studierenden zur Summer School 2011

Wir, Studierende und Mitarbeiter/innen der Philipps-Universität Marburg, verfolgten mit dem Besuch bzw. der Arbeit an der Summer School der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW ein gemeinsames Interesse; dies war die Auseinandersetzung mit den Bedingungen der Sozialen Arbeit, unter dem Einfluss der derzeitigen Krise des Kapitalismus und den daraus folgenden Prekarisierungen für Adressat/innen und Profession.

Nachdem durch Prof. Dr. Elmar Altvater die Krisenhaftigkeit des derzeitigen Systems und dessen Auswirkungen auf die Sozialpolitik angesprochen worden war, referierte Dr. Ian Ferguson zum Umbau des Sozialstaates in Grossbritannien. Ferguson machte deutlich, wie stark sich die Finanzmarktkrise auf den Abbau sozialer Leistungssysteme auswirkt. Er sprach von mehreren Vorgehensweisen der Regierung, die den Umbau von Sozialstaatsorientierung in eine Post-Wohlfahrtsstaatstruktur vorantreiben; besonders hervorzuheben ist hierbei die der Privatisierung. In Grossbritannien werden Einrichtungen und Institutionen der Sozialen Arbeit privatisiert und auf diese Weise einem Diktat der ökonomischen und effizienzsichernden Leistungsbewertung unterworfen. Aus den Wortmeldungen wurde deutlich, dass sich dieses Phänomen in mehreren Ländern des europäischen Raumes abzeichnet und auch in Deutschland als politische Strategie gewählt wird. Ferguson hob im Laufe seines Vortrages hervor, dass der Staat sich seiner Plicht, der Unterstützung von Menschen, entzieht. Dieser Analyse schlossen sich einige Vortragende an, wie z.B. Rudi Wagner, der sich auf die Verhältnisse in Frankreich bezog und hier eine historische Veränderung von der Französischen Revolution bis heute kennzeichnete.

Eine ganz eigene Fragestellung dazu warf der Vortrag von Mr. Sci. Suada Selimovic auf, die – nachdem sie beschrieben hatte, wie sehr sich Soziale Arbeit durch den Krieg im ehemaligen Jugoslawien verändert hat – damit endete wie die Zukunft Sozialer Arbeit in Bosnien-Herzegowina gestaltet werden kann. Für die dortige Praxis und Profession besteht die Frage, ob es zuträglich wäre, sich an westlich-kapitalistischen Modellen zu orientieren, da sich die Soziale Arbeit dort derzeit im Aufbau befindet. Auf diese Frage konnte keine konkrete Antwort gefunden werden. Die anderen Beiträge wiesen jedoch auf die schwierige Situation der anderen Länder hin und können somit auch als Warnung und Mahnung gelesen werden.

Da Soziale Arbeit sich auf die Situation von Individuen in einer kapitalistisch geprägten Gesellschaft bezieht, war es gut, dass einige Beiträge auch die individuelle Situation aufgriffen. Ein Schwerpunkt lag, wie etwa im Vortrag von Prof. Dr. Klaus Dörre, auf dem Einfluss, den Verwirtschaftlichung auf den einzelnen Menschen hat. Er sprach von „Landnahme“ mit Bezug auf Karl Marx und machte deutlich, wie sehr kapitalistische Entwicklungsdynamiken auch immer wieder das Soziale im Blick haben, um auch dieses Territorium jenen kapitalistischen Bewertungsaspekten (Effizienz, Effektivität und Ökonomie) zu unterwerfen. Diese Verwertungslogik, die Einzug in das Soziale genommen hat, wurde auch in den Workshops von Kurt Wyss und Prof. Dr. Timm Kunstreich angesprochen. Die Perspektive der individuellen Selbstdisziplinierung und Selbstmanipulation, um den Marktlogiken gerecht zu werden, wurde deutlich.

Prof. Dr. Susanne Maurer sprach von einer alternativen Auseinandersetzung mit wohlfahrtsstaatlichen Fragen, die sich aus einer feministischen Perspektive darstellen und hierbei attraktive Weiterentwicklungsideen für alternative Modelle des Wohlfahrtsstaates zur Verfügung stellt. Sie analysierte die derzeitigen Problematiken und deutete einige geschichtliche Analysen an, um aufzuzeigen, wie kapitalistische Logiken schon immer problematisch auf das Geschlechterverhältnis einwirkten. Dies zeigt sich auch daran, dass Soziale Arbeit (häufig als weiblicher Beruf betrachtet, wie andere Care-Berufe auch) als Praxis und Profession politisch eine geringe Anerkennung geniesst. An diesen Punkt schloss Prof. Dr. Bernhard Haupert an. Er stellte die Forderung auf, dass Soziale Arbeit ihre eigenen Werte und Zielsetzungen abseits der Marktlogik definieren müsse und darüber hinaus der eigenen Profession und auch Praxis einerseits ein Anerkennungsforum bietet und dieses andererseits auch weitervermittelt. Diese Inhalte müssten sodann über Verbandsarbeit und die politische Öffentlichkeit in Regierungsgremien getragen werden – wichtig wäre dabei zu vertreten, dass Soziale Arbeit eine Expertise hat, die hinsichtlich sozialpolitischer Planung berücksichtigt werden muss.

Von dieser Zieldimension sprachen auch die Studierenden, die alle gemeinsam die Abschlussdiskussion vorbereiteten: Die Aufgabe (kritischer) Sozialer Arbeit ist es, sich von Anforderungen der Wirtschaft abzugrenzen und sich an den Bedürfnissen ihrer Adressat/innen zu orientieren. Hierfür ist es nach Ansicht vieler Teilnehmer/innen notwendig, eine eigene Definition der Profession Soziale Arbeit zu entwickeln und nach aussen zu vertreten. Wichtig wäre es dabei auch, eigene Problemdefinitionen zu erarbeiten, die fernab der derzeitigen Kennzeichnungen durch das Leistungsprinzip entstehen. Beispiele für diese (Wieder-)Aneignung des Felds Soziale Arbeit und der Selbstbestimmung der Adressat/innen lieferte Dr. Ian Ferguson bereits am ersten Tag der Summer School und beschrieb widerständige Tendenzen in Grossbritannien, wo Sozialarbeiter/innen und Adressat/innen zunehmend zusammen arbeiten, um sich gegen den immer stärker werdenden Druck auf die Träger auszusprechen. Wichtig ist hierbei, wie immer wieder festgestellt wurde, eine internationale Vernetzung der Interessengruppen, die sich mit Sozialer Arbeit beschäftigen, so dass eine solche Bewegung staatenübergreifend stattfinden kann.

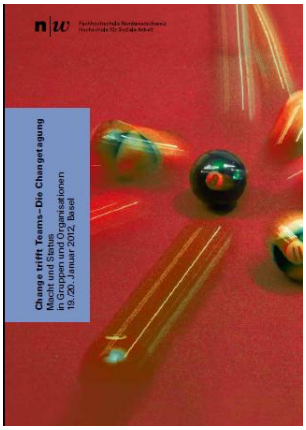
Die Summer School der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW bot – wegen ihrer internationalen Ausrichtung – ein Forum, diesen Anforderungen zu begegnen. Der internationale Austausch zwischen Lehrenden und Studierenden führte zu einer länderübergreifenden Gesamteinschätzung, die den Handlungsbedarf einmal mehr verdeutlichte. Aber auch Konzepte, Methoden und Analysemöglichkeiten konnten international ausgetauscht werden und so möglichen Fehlversuchen in Ländern, deren Konzepte im Aufbau begriffen sind, vorbeugen (s. Bosnien-Herzegowina).

In der Abschlussdiskussion wurde deutlich, wie viel Wert alle Beteiligten der Plattform Summer School als Austausch, Lehr-, Lern- und Reflexionsbasis beimassen. Der Wunsch nach weiteren Summer Schools in dieser Form (die eine internationale Vernetzung zum Ziel haben) wurde geäussert; dies nicht nur, um einer weiteren Ökonomisierung der Sozialen Arbeit entgegenzuwirken, sondern auch um Fallanalysen, Konzepte und Methoden auszutauschen.

Kontakt: Dipl. Päd. Denise Bergold-Caldwell, Wissenschaftliche Mitarbeiterin Philipps-Universität Marburg, Fachbereich Erziehungswissenschaft, bergoldc@staff.uni-marburg.de

WEITERBILDUNG

Change-Tagung am 19./20. Januar 2012 in Basel: Macht und Status in Gruppen und Organisationen



„Lust auf Macht statt Frust durch Ohnmacht“, „Wie Reiche denken und lenken“ oder „Mit Wissen Macht enträtseln“ sind drei von 22 Workshops, die

bei der dritten Tagung „Change trifft Teams“ vom 19./20. Januar 2012 in Basel angeboten werden. Die zweitägige Veranstaltung der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW richtet sich an Menschen, die im Team arbeiten, es führen oder erforschen.

Der Machtbegriff löst bei den meisten Menschen negative Assoziationen aus. Dabei bündelt er ursprünglich das Zusammentreffen von Können, Vermögen und Einflussnahme. Aber immer schwingt mit, dass Machtinhaber/innen ihre Position ausnutzen. Ist es wahr, dass man Macht nur auf Kosten anderer gewinnen kann? Ist der autoritäre Stil von Macht schlecht und stark, der transparente gut und schwach? Solche Fragen sind im Team-Alltag oft niemandem bewusst und doch prägen und bewegen sie die Arbeitskultur.

Die Geschwindigkeit der Veränderungen in Wirtschaft und Gesellschaft wird immer rasanter. Eine Reform jagt die nächste. Die Menschen erleben sich als getrieben, ihre Einflussnahme schwindet. Ohnmacht greift um sich. Doch wie es nach Watzlawick nicht möglich ist nicht zu kommunizieren, können wir auch nicht keinen Einfluss in einem vorhandenen System nehmen. Die Change-Tagung des Instituts Sozialplanung und Stadtentwicklung ISS der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW will Antworten finden auf Fragen wie „Macht Macht einsam?“, „Gibt es typische weibliche und männliche Machtspiele?“ „Bringt uns Konkurrenz weiter als Kooperation und Empathie?“ oder „Welche Kommunikations-Kultur gilt es in Gruppen und Organisationen zu pflegen?“

Tagungswebsite: www.changetagung.ch

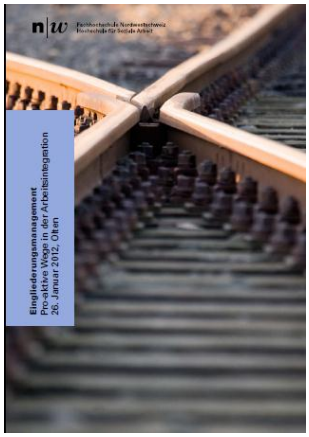
Kontakt: Prof. Dr. Olaf Geramanis, Institut Sozialplanung und Stadtentwicklung ISS, olaf.geramanis@fhnw.ch

Tagung Eingliederungsmanagement am 26. Januar 2012 in Olten: Pro-aktive Wege in der Arbeitsintegration

Als Handlungsansatz hat sich Eingliederungsmanagement, das im internationalen Kontext als Disability Management bezeichnet wird, in den vergangenen Jahren etabliert. Unternehmen achten inzwischen nicht nur verstärkt auf Absenzen. Mit Hilfe unterschiedlicher Massnahmen und Konzepte versuchen sie auch, erkrankte und verunfallte Beschäftigte so zu unterstützen, dass der Re-Integrationserfolg verbessert wird. Dies geschieht sowohl mit Unterstützung eigener Aktivitäten im Unternehmen – diese werden unter anderem als Case Management oder Gesundheitsmanagement bezeichnet – als auch durch die Beteiligung externer Akteurinnen und Akteure, unter anderem mit Hilfe der Invalidenversicherung, Taggeldversicherern oder externen Dienstleistern.

Beim Eingliederungsmanagement handelt es sich um eine Interventions- und Präventionsstrategie in Unternehmen. Es stellt einen pro-aktiven Prozess dar, in dem gesundheitsbedingte Fehlzeiten erhoben und gemeinsam mit den Beteiligten Lösungen für den Erhalt der Arbeitskraft und des Arbeitsplatzes entwickelt werden. Zu den konkreten Massnahmen des Eingliederungsmanagements gehören die Entwicklung und Implementierung von Präventionsstrategien und Rehabilitationskonzepten ebenso wie Programme für eine rasche Arbeitswiederaufnahme nach Krankheit und Unfall.

Das Eingliederungsmanagement verfolgt damit das Ziel sowohl die personellen Belastungen der betroffenen Mitarbeitenden als auch die betriebswirtschaftlichen Folgekosten für Unternehmen zu reduzieren. Ausserhalb von Unternehmen findet das Eingliederungsmanagement zunehmend als eine Strategie Anwendung, um Angehörigen von gesellschaftlich benachteiligten Gruppen im Übergang zu betrieblicher Ausbildung und Beschäftigung zu unterstützten.



Im Rahmen der Tagung „Pro-aktive Wege in der Arbeitsintegration“, die am 26. Januar 2012 in Olten vom Institut Integration und Partizipation IIP der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW durchgeführt wird, soll die aktuelle Debatte um das Eingliederungsmanagement auf nationaler und internationaler Ebene vorgestellt werden. In Workshops besteht die Gelegenheit, aktuelle Praxisbeispiele und Arbeitsfelder kennenzulernen und über Ansätze und Perspektiven im Eingliederungsmanagement zu diskutieren.

Tagungswebsite:
www.das-eingliederungsmanagement.ch

Kontakt: Dr. Thomas Geisen, wissenschaftlicher Mitarbeiter, und Christophe Roulin, wissenschaftlicher Assistent, Institut Integration und Partizipation IIP, thomas.geisen@fhnw.ch und christophe.roulin@fhnw.ch

FORSCHUNG, PROJEKTE & KOOPERATIONEN

Qualifizierung für Veränderung: Neues Forschungsprojekt im Rahmen der Strategischen Initiative FHNW

Was tun kleine und mittlere Unternehmen (KMU), um ihren Bedarf an qualifizierten Arbeitskräften zu decken? Mit dieser Frage beschäftigt sich das neue Forschungsprojekt „Qualifizierung für Veränderung. Regionalstudie zur Kompetenz- und Ressourcenentwicklung in Unternehmen“, das von Dr. Thomas Geisen, Institut Integration und Partizipation IIP der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW, gemeinsam mit Prof. Dr. Katrin Kraus, Pädagogische Hochschule FHNW, und Prof. Dr. Guy Ochsenbein, Hochschule für Wirtschaft FHNW, entwickelt und als Strategische Initiative FHNW bewilligt wurde.

Im Rahmen dieser hochschulübergreifenden und interdisziplinären Kooperation wird eine Regionalstudie in Olten und Basel durchgeführt. Untersucht werden soll, welche Massnahmen von Unternehmen ergriffen und welche Aktivitäten durchgeführt werden, um die bereits vorhandenen Arbeitskraftressourcen zu erhalten, zu entwickeln und zu stabilisieren. Konkrete Ansatzpunkte hierfür sind Fragen der Kompetenzentwicklung von Beschäftigten sowie des Umgangs mit erkrankten, verunfallten und älteren Beschäftigten mit Leistungseinschränkungen. Dabei sollen Problembewusstsein und Handlungsbedarfe identifiziert sowie Erkenntnisse gewonnen werden, um in weitergehenden Untersuchungen auf die Ebene der Umsetzung zu fokussieren, d.h. auf Massnahmen und Aktivitäten, die auf eine Stärkung der Orientierung am internen Arbeitsmarkt zielen und die spezifischen Herausforderungen identifizieren, die KMU hierbei zu meistern haben.

Kontakt: Dr. Thomas Geisen, wissenschaftlicher Mitarbeiter, Institut Integration und Partizipation IIP, thomas.geisen@fhnw.ch

Workshop der Sektion „All Around Women Special“ der Deutschen Aids-Gesellschaft und Präsentation der CHAT-Studie 2009 und 2010 in Hannover

Im Rahmen des 5. Deutsch-Österreichischen Aids-Kongresses führte die Sektion All Around Women Special (AAWS) der Deutschen Aids-Gesellschaft (DAIG) im Juni erneut einen frauenspezifischen Workshop durch. Bereits seit 2005 finden diese Workshops mit Schweizer Beteiligung statt. Prof. Dr. Sibylle Nideröst, Institut Integration und Partizipation IIP der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW, ist seit 2005 Mitglied der Sektion AAWS und war zusammen mit Ulrike Sonnenberg-Schwan, DAIG, München und Brigitte Schmied, Otto-Wagner Spital, Wien, Vorsitzende des diesjährigen Workshops „Mädchen und junge Frauen mit HIV/AIDS. Herausforderungen für Therapie und Beratung.“

Neben zwei eindrücklichen und bewegenden Erfahrungsberichten einer seit ihrer Geburt HIV-positiven jungen Frau (Shirin Bogner, Linz) und einer HIV-positiven Frau und Mutter (Mag. Dr. Christine Schmidhofer, Linz) einer HIV-positiven Tochter, erklärte Dr. Christoph Königs, Pädiater aus Frankfurt, die Schwierigkeiten hinsichtlich der antiretroviralen Therapie (ART) bei Jugendlichen. Er zeigte dabei auch geschlechterspezifische Differenzen auf, wobei Mädchen häufiger unter gewissen Nebenwirkungen der ART physisch und psychisch leiden als Jungen. Er bemerkte kritisch, dass Ärztinnen und Ärzte zu einseitig auf die Einhaltung der Therapie und die regelmässige Einnahme der ART fokussieren würden, wo doch vielmehr gesellschaftliche Ausgrenzung und Diskriminierung den Jugendlichen Probleme bereiten und den offenen Umgang mit HIV im Sinne einer Normalisierung verhindern.

Ralph Thomas aus Biel präsentierte eigens für den Workshop aufbereitete Ergebnisse aus einer qualitativen Studie, die er zusammen mit der Universität Lausanne und der Swiss HIV Mother + Child Cohort Study 2007 realisiert hatte. Die im Rahmen dieser Studie befragten Jugendlichen waren im Alter zwischen 13 und 20 Jahren. Thomas griff vier Fallgeschichten junger Frauen auf, welche die Diversität im Umgang mit der Krankheit, aber auch Gemeinsamkeiten sichtbar werden liessen. Zentrales Thema war dabei die Frage der Offenlegung bzw. der Geheimhaltung gegenüber Freundinnen

und Freunden und die damit verbundenen Erfahrungen und Ängste. Trotz der Schutzfunktion, die eine Verheimlichung der Infektion vor den Peers haben kann, plädierte Thomas für die Offenlegung der HIV-Infektion. Gemäss der Studie begünstigt diese nämlich die Bewältigung der Krankheit.

In der anschliessenden Podiumsdiskussion mit allen Referentinnen und Referenten wurde auch entsprechend die Frage des Nutzens der Offenlegung der HIV-Infektion für die Bewältigung der Krankheit diskutiert. Dabei wurde einerseits an die Pädiater und Pädiaterinnen appelliert, Jugendliche darin zu bestärken. Anderseits können auch die (Pflege)Eltern der Jugendlichen durch einen eigenen offenen Umgang mit der HIV-Infektion eine Vorbildfunktion einnehmen und Mädchen und jungen Frauen Normalität vermitteln. Es wurde aber auch deutlich, dass dies nur eine Seite der Problemlösung darstellt, denn wie offen und selbstbewusst Mädchen und junge Frauen mit ihrer Infektion umgehen können, hängt in hohem Masse von der gesellschaftlichen Akzeptanz HIV-positiver Menschen ab. In dieser Hinsicht gilt es noch einiges zu tun.

Ergebnisse der CHAT-Studie 2009 und 2010 präsentiert

Prof. Dr. Daniel Gredig, Christoph Imhof, lic. phil., und Prof. Dr. Sibylle Nideröst konnten am Kongress in Hannover einem interessierten Fachpublikum erstmals ihre Ergebnisse aus den Wellen 2008/2009 und 2010/2011 der CHAT-Studie in Form eines Posters präsentieren. Die Studie untersucht die Umstände einer HIV-Infektion und fragt nach der Dynamik von HIV-Schutzstrategien, Schutz- und Risikoverhalten und situativen Faktoren, die zu einer Ansteckung mit HIV geführt hatten. Zu diesem Zweck wurden 32 Personen mit einer frischen HIV-Infektion in problemzentrierten Interviews befragt und diese mittels theoretischem Kodieren ausgewertet. Dabei liessen sich fünf Wege und Dynamiken rekonstruieren, die bei den Befragten zur relevanten Risikosituation und zur Infektion geführt hatten. Die Untersuchung belegt auch, dass die Schutzstrategien von den laufenden Diskussionen über Risikoreduktionsstrategien und Aussagen über die Infektiosität von Menschen in antiretroviraler Therapie beeinflusst sind.

Das Poster wurde für einen Posterwalk zum Thema „Prävention“ ausgewählt und wurde den Teilnehmenden des Posterrundgangs von Prof. Dr. Sibylle Nideröst in einer mündlichen Präsentation von zehn Minuten vorgestellt. Es gab sehr interessierte Rückmeldungen; besonders intensiv wurde die Frage nach dem Einfluss aktueller Präventionsdiskurse auf das HIV-Schutzverhalten diskutiert und wie die Prävention damit umgehen soll.

Kontakt: Prof. Dr. Daniel Gredig, Leiter Master-Studium, daniel.gredig@fhnw.ch
(für Fragen zur CHAT-Studie) und Prof. Dr. Sibylle Nideröst, Institut Integration und Partizipation IIP, sibylle.nideroest@fhnw.ch
(bei Fragen zum Workshop und zur Poster-Präsentation)

Erfolgreiche Tagung „Soziale Arbeit und Stadtentwicklung“ in Basel

Über 180 Personen aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und Luxemburg trafen sich in der ehemaligen Fabrikhalle in Basel zur Tagung „Soziale Arbeit und Stadtentwicklung“.

Die Akteurinnen und Akteure der Stadtplanung berücksichtigen die Sozialen Arbeit nicht genug – so das Motto der Tagung „Soziale Arbeit und Stadtentwicklung“, die im Juni in Basel stattgefunden hat. Dabei wäre es wünschenswert, die Professionellen der Sozialen Arbeit frühzeitig in Planungsprozesse einzubeziehen, denn sie verfügen als Gemeinwesenarbeitende, Community Worker oder Quartiermanager/innen über Zugänge zur Bevölkerung und damit zur wichtigsten Ressource heutiger Stadtentwicklung.

Die Tagung, die vom Institut Sozialplanung und Stadtentwicklung der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW durchgeführt und vom Schweizerischen Nationalfonds gefördert wurde, war ein Vorstoss, die Rolle der Sozialen Arbeit in der Stadtentwicklung aus aktueller Perspektive und ihren historischen Bezügen theoretisch zu beleuchten. Über

180 Personen aus dem ganzen deutschsprachigen Raum nutzten die Gelegenheit, sich in Vortragssessionen, Exkursionen und Workshops auszutauschen und Konzepte auf den Prüfstand zu stellen.

Die Tagungsdokumentation findet sich auf
www.tagung-stadtentwicklung.ch
Ein Tagungsband ist in Vorbereitung.

Kontakt: Prof. Dr. Matthias Drilling, Leiter Institut Sozialplanung und Stadtentwicklung ISS, matthias.drilling@fhnw.ch

Aktuelle Neuerscheinung: Management und Systementwicklung in der Sozialen Arbeit

Management und Systementwicklung in der Sozialen Arbeit
Herausgegeben von Prof. Agnès Fritze, Prof. Dr. Bernd Maelicke, Prof. Beat Uebelhart
2011, Nomos
ISBN 978-3-8329-6850-2

Der Verlag schreibt zum Buch: "Die Diskussion rund um Sozialmanagement/Sozialwirtschaft wird in den drei deutschsprachigen Ländern Deutschland, Österreich und Schweiz in Theorie und Praxis sehr unterschiedlich geführt. Neben den Organisationen des Dritten Sektors und den staatlichen Organisationen treten vermehrt For-Profit- und Low-Profit-Organisationen in den „Markt“ sozialer Dienstleistungen ein. Ein nur betriebsbezogenes Managementverständnis reicht nicht mehr aus; im neuen Welfare Mix geht es immer mehr um die Entwicklung von Lebensqualität in den unterschiedlichen Lebenswelten und Sozialräumen.

Das von Prof. Agnès Fritze, Leiterin Institut Beratung, Coaching und Sozialmanagement ICSO der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW, Prof. Dr. Bernd Maelicke und Prof. Beat Uebelhart, Dozent Institut Beratung Coaching und Sozialmanagement ICSO Hochschule für Soziale Arbeit FHNW, im Nomos Verlag herausgegebene Werk beschreibt einen Paradigmenwechsel mit multiperspektivischen, interdisziplinären und interprofessionellen Zugängen bei der Identifikation sozialer Probleme, der Lösungsfindung, der Umsetzung und der Evaluation von Dienstleistungen und Massnahmen zur Vermeidung, Linderung oder Lösung sozialer Probleme; es skizziert dabei eine erweiterte Systemsicht für das Management sozialer Dienstleistungsorganisationen. Unter Einbezug und Würdigung der bisher getrennt verlaufenden Fachdiskussionen in der Schweiz, Österreich und Deutschland liefert dieser Band ein theoretisch fundiertes Analyse- und Steuerungsmodell, welches erlaubt, die Identifikation sozialer Probleme und deren Bearbeitung unter Einbezug der unterschiedlichen Interessen der Akteur/innen und gesellschaftlicher Veränderungsprozesse wirkungsvoll zu gestalten.

Dieses Buch enthält Artikel von Autorinnen und Autoren aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, worunter einige Dozierende der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW sind, und richtet sich an Sozialmanagerinnen und Sozialmanager, an Politikerinnen und Politiker sowie an Sozialarbeitende und Fachleute anderer Disziplinen und Studierende, die an der innovativen Lösung sozialer Probleme interessiert sind. Für Dozierende in der Aus-, Fort- und Weiterbildung sowie Forschende gibt es Anregungen zur Weiterentwicklung bisheriger Lösungsansätze sowie der Professionalisierungsdebatte.“

Kontakt: Prof. Agnès Fritze, Leiterin Institut Beratung, Coaching und Sozialmanagement ICSO, agnes.fritze@fhnw.ch
Prof. Beat Uebelhart, Dozent Institut Beratung, Coaching und Sozialmanagement ICSO, beat.uebelhart@fhnw.ch

Neue Publikation zur Klärung des Innovationsbegriffs

Parpan-Blaser, Anne (2011). Innovation in der Sozialen Arbeit. Zur theoretischen und empirischen Grundlegung eines Konzepts.
Wiesbaden: VS Verlag.
ISBN: 978-3-531-18171-4

Innovation ist zu einem Leitbegriff moderner Gesellschaften geworden. Auch in der Sozialen Arbeit ist von innovativen Projekten in Praxisinstitutionen oder von Befähigung zur Innovation in Aus- und Weiterbildung die Rede. Die Suche nach theoreti-

schen oder empirischen Arbeiten zum Thema führt hingegen zu einem dürftigen Ergebnis, so dass nicht erstaunt, wenn die Verwendung des wirtschaftlich-technisch geprägten Begriffs häufig noch immer mit der unbesehenen Übernahme einer ökonomischen Logik assoziiert wird. In ihrer Dissertation nimmt Prof. Dr. Anne Parpan-Blaser die Diskrepanz zwischen dem aktuellen Innovationsdiskurs und dem Mangel an sozialwissenschaftlichen Analysen von Innovation zum Anlass, um aus der Perspektive der Sozialen Arbeit einen Beitrag zur Klärung des Innovationsbegriffs zu leisten und eine theoretische Fundierung des Innovationskonzepts zu skizzieren.

Überlegungen zur Entstehung des Neuen bilden die Grundlage, von der aus zunächst theoretisch geklärt wird, was Innovation ausmacht, und welche spezifischen Bedingungen für Innovation in der Sozialen Arbeit bestehen. Dazu wird der derzeitige Forschungsstand zu Innovation in Non-Profit-Organisationen, im Dienstleistungssektor und im öffentlich-staatlichen Bereich aufgearbeitet und der Diskussionsstand zu Innovation in der Sozialen Arbeit dargelegt. Der nachfolgende empirische Teil thematisiert Entwicklungs- und Innovationsprozesse in der Sozialen Arbeit. Anhand problemzentrierter Interviews mit Fachpersonen aus der Sozialen Arbeit wird herausgearbeitet, was ihr Innovationsverständnis ist, welche Grundlagen und Verfahren ihnen zur Generierung von Innovationen geeignet erscheinen, welche Einflussfaktoren in Entwicklungsprozessen zum Tragen kommen und welches die Erfolgsaspekte von Innovationen in der Sozialen Arbeit sind. Eine vergleichende Analyse der verbalen Daten hinsichtlich institutioneller Kontexte und personaler Merkmale ergänzt diesen Teil, der insgesamt den Schluss zulässt, dass Innovation aufgrund ihrer relativen Aspekte und der komplexen sozialen Prozesse, die ihr zugrunde liegen, nicht planbar ist, hingegen geeignete Bedingungen für ihre Entstehung hergestellt werden können.

Theoretische Einsichten und empirische Erkenntnisse erlauben eine begriffliche Klärung für Innovationen in der Sozialen Arbeit, die verstanden werden als „auf neuem oder neu kombiniertem Wissen basierende, in intendierten und kooperativen Prozessen entwickelte, neuartige Konzepte, Verfahren und Organisationsformen, die einen Mehrwert namentlich für Adressatinnen und Adressaten erzeugen“ (Parpan-Blaser 2011: 242). Weitere Schlüsse der Arbeit beziehen sich auf Implikationen für Wissenschaft und Profession der Sozialen Arbeit sowie auf Ansatzpunkte für die weitere Innovationsforschung.

Kontakt: Prof. Dr. Anne Parpan-Blaser, Institut Integration und Partizipation IIP, anne.parpan@fhnw.ch

Studie zum Thema Sexarbeit publiziert

Le Breton, Maritza (2011). Sexarbeit als transnationale Zone der Prekarität. Migrierende Sexarbeiterinnen im Spannungsfeld von Gewalterfahrungen und Handlungsoptionen. Wiesbaden: VS Verlag. ISBN 978-3-531-18330-5

Sexarbeit ist ein facettenreiches, vielschichtiges und heterogenes Handlungs- und Wissensfeld, das zugleich von vielfältigen Ambivalenzen und moralischen Imperativen im Alltag und in der Wissenschaft durchzogen ist. Prof. Dr. Maritza Le Breton rekonstruiert anhand von Gesprächen mit migrierenden Sexarbeiterinnen aus verschiedenen Ländern und in Anlehnung an die Intersektionalitätsdebatte das Spektrum von Machtkonstellationen und Gewaltverhältnissen, die deren Lebens- und Arbeitssituationen bedingen.

Trotz der von gesellschaftlichen Differenzlinien gekennzeichneten Lebenssituationen wendet sich diese qualitativ-empirische Studie gegen eine viktimisierende Perspektive auf migrierende Sexarbeiterinnen und somit gegen die Reproduktion herkömmlicher alltagstheoretischer und medialer Diskurse, die Migrantinnen – unter anderem im Kontext von Sexarbeit – auf Opferkategorien reduzieren. Zugleich wäre es unangebracht, ihr selbstverständliches Agieren als Widerstandsmythos hochzustilisieren und sie als ganz autonom handelnde Akteurinnen zu repräsentieren. Deshalb plädiert die Autorin für eine differenzierte und fundierte Analyse und Diskursivierung der Verhältnisse von in der globalen Sex-Ökonomie agierenden Migrantinnen. Daran anknüpfend und mit Rekurs auf die Giddens’sche Theoriekonzeption der duality of structure sowie auf Grundlagen der Foucault’schen Machtanalytik und auf dessen Subjektkonzeption werden die Handlungsoptionen und -kapazitäten von migrierenden Sexarbeiterinnen als soziale

Akteurinnen im Kontext transnationaler Mobilität nachgezeichnet.

Die Autorin stellt die Studie in den allgemeinen Kontext der Ungleichheits- und Mobilitätsforschung und leistet durch die Betrachtung der konkreten Lebenspraxis und Erfahrungszusammenhänge der Subjekte einen Beitrag zur Etablierung einer „Standpunktepistemologie der unterdrückten Wissensarten“ in der Sozialen Arbeit.

Kontakt: Prof. Dr. Maritza Le Breton, Institut Integration und Partizipation IIP,
maritza.lebreton@fhnw.ch

PERSONELLES

Eintritte
Am 15. August hat Ivana Vujic ihre Tätigkeit als Sachbearbeiterin Ausbildungsadministration im Studienzentrum Soziale Arbeit SZSA aufgenommen.

Am 1. September hat Carlo Fabian seine Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Institut Sozialplanung und Stadtentwicklung ISS aufgenommen.

Am 1. September hat Lukas Fellmann seine Tätigkeit als wissenschaftlicher Assistent im Institut Kinder- und Jugendhilfe IKJ aufgenommen.

Am 1. September hat Dr. Jana Leidenfrost ihre Tätigkeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Institut Sozialplanung und Stadtentwicklung ISS aufgenommen.

Am 1. September hat Sarah Lötscher ihre Tätigkeit als wissenschaftliche Assistentin im Institut Sozialplanung und Stadtentwicklung ISS aufgenommen.

Am 1. September hat Tobias Studer seine Tätigkeit als wissenschaftlicher Assistent im Institut Integration und Partizipation IIP aufgenommen.

Wir heissen die neuen Mitarbeitenden herzlich willkommen und freuen uns sehr auf eine engagierte Zusammenarbeit.

Austritte
Per 31. August hat Iris Vanja Lenardic, wissenschaftliche Assistentin am Institut Sozialplanung und Stadtentwicklung ISS, die Hochschule verlassen.

Per 31. August hat Brendon Schön von der Administration Bachelor-Studium des Studienzentrums Soziale Arbeit SZSA die Hochschule verlassen.

Wir danken der Kollegin und dem Kollegen bestens für ihren Einsatz in der Hochschule und wünschen ihnen Freude und Erfolg in ihrer weiteren Laufbahn.

TERMINE & VERANSTALTUNGEN

Öffentliche Präsentation der Studierenden-Projekte – Projektwerkstatt
26. September, Olten

Praxisforum
„Innovation in der Sozialen Arbeit“
2. November, Olten

FHNW-Mitarbeitenden-Anlass
3. November, ab 16.15 Uhr, Hallergebäude Brugg

Mittagsforum „Hochschulentwicklung und Hochschulpolitik“ mit Prof. Dr. Luzia Truniger
23. November, von 12 bis 13 Uhr, Basel

Tagung „Armutsbekämpfung mit Schuldenberatung“
23. November, Basel

Hochschultag HSA FHNW
7. Dezember

Tagung „Sozialfirmen zwischen Markt und Wohlfahrt – Erfolgsmodelle und Herausforderungen“
15. Dezember, Olten

Lehrendenkonferenzen
11. Januar 2012, Basel
13. Juni 2012, Olten
5. September 2012, Basel
(jeweils von 13 - 16 Uhr)

Winter School „Kinder- und Jugendhilfe in der Schweiz"
16. – 20. Januar 2012, Basel

Changetagung III „Macht und Status in Gruppen und Organisationen“
19./20. Januar 2012, Basel

Praxis-Tagung
25. Januar 2012, Basel

Tagung „Eingliederungsmanagement: Pro-aktive Wege in der Arbeitsintegration“
26. Januar 2012, Olten

Diplomfeiern 2012
16. März 2012, Olten
22. März 2012, Basel
21. September, Basel
28. September, Olten

Tagung „European Conference for Social Work Research ECSWR“
22. – 24. März 2012, Basel

Kongress „Coaching meets Research... für die Praxis der Zukunft“
5./6. Juni 2012, Olten

HINWEISE

Fachhochschultitel Bachelor und Master haben sich bewährt
Die mit der Bologna-Reform eingeführten Fachhochschultitel Bachelor und Master haben sich nach Meinung des Bundesrates bei Studierenden und in der Praxis bewährt. Neben diesen Titeln sollen die Fachhochschulabsolvent/innen weiterhin die alten Bezeichnungen wie Sozialarbeiter/in verwenden dürfen.

Der Bundesrat hat die geltende Regelung weitgehend bestätigt. Ausgangspunkt des Berichts ist die Frage, ob Berufsbezeichnungen wie Ingenieur/in, Architekt/in, Sozialarbeiter/in wieder eingeführt werden sollen und ob der Titel Ingenieur/in speziell zu schützen ist. Der Bundesrat bilanziert, dass sich die heutige Titelregelung, die auf die Bolognareform zurückgeht, bewährt. Die Bachelor- und Master-Titel sind informativ: Sie geben Aufschluss über die Ausbildungsstufe, den Hochschultypus und den absolvierten Studiengang. Diploma Supplements liefern zusätzliche Informationen zu den erworbenen Qualifikationen.

Im Alltag gebräuchliche Berufsbezeichnungen wie Ingenieur/in oder Sozialarbeiter/in dürfen von Absolventinnen und Absolventen einer Fachhochschulausbildung auch ohne gesetzliche Regelung geführt werden. Einzige Ausnahme ist die Berufsbezeichnung Psychologe/in, deren Verwendung im Psychologieberufegesetz geregelt ist.

Mehr dazu auf
www.news.admin.ch/message/?lang=de&msgid=39965

NÄCHSTER REDAKTIONSSCHLUSS

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe des Newsletters der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW ist am **26. September 2011**. Die nächste Ausgabe erscheint voraussichtlich Mitte November 2011.

Die weiteren geplanten Erscheinungsdaten: Mitte Februar 2012.

Beiträge (wenn möglich nicht mehr als 2000 Zeichen; die Redaktion behält sich Kürzungen vor) sind erwünscht! Bitte mailen Sie diese an **kommunikation.sozialearbeit@fhnw.ch**

Herzlichen Dank allen Autorinnen und Autoren sowie Themenlieferantinnen und -lieferanten dieses Newsletters und gute Lektüre!

Christina Beglinger
Leiterin Marketing & Kommunikation
Hochschule für Soziale Arbeit FHNW